

LUGA Luzern

26. April bis 5. Mai 2019, besucht am 26. April 2019



I. Allgemeines

Allgemeine Hinweise zur Messe

Die LUGA findet jeweils auf dem Gelände der Luzerner Allmend statt. Präsentiert wurden Pferde, Nutztiere (Rinder, Ziegen, Schafe, Schweine, Hühner), Kaninchen und Tauben diverser Rassen. Weiter stellte die LUGA Meerschweinchen sowie verschiedene Papageienarten aus. Die Tierhaltungen verteilten sich auf drei Zelthallen. In der Arena fanden zeitweise Vorführungen (Säulirennen, Präsentation von Nutztier- und Pferderassen, Westernreiten) statt, unter einem überdachten Rondell wurde Ponyreiten angeboten.

Der Schweizer Tierschutz STS besuchte die LUGA am 26. April. Die Aussentemperaturen betrugen am Vormittag ca. 8 bis 9 °C, die Innentemperaturen je nach Halle und Tageszeit zwischen 9 und 15 °C. Für die Mehrheit der Tiere (und insbesondere die weniger hitzetoleranten Milchkühe und Kaninchen) dürften die tiefen Temperaturen angenehm gewesen sein. Zwei Lämmer hingegen froren sichtbar. Die Geräuschpegel in den Hallen bewegten sich mehrheitlich zwischen 70 und 80 db, was der STS als unbedenklich einstufte. Während manchen Tiervorführungen (Säulirennen, Nutztiere) mass der STS Werte bis 100 db. Dies schien allerdings tolerabel, da die Beschallung nur kurzzeitig erfolgte und die Tiere keine negativen Reaktionen zeigten.

Hinweise zur Tierhaltung

Die Pferde waren wie in den Vorjahren in Boxen untergebracht. Es handelte sich um eine gesetzeskonforme Standardhaltung, welche aber keinen Vorbildcharakter aufwies, da die zur Verfügung stehenden Flächen die rechtlichen Mindestvorschriften nur wenig übertrafen. Für die Zukunft wünscht sich der STS grössere Platzverhältnisse, beispielsweise in Form einer Auslaufbox oder eines Laufstalls, sofern die Tiere verträglich sind. Positiv fielen hingegen die Holzplatten auf, wel-

che heuer zum Schutz der empfindlichen Fohlenbeine an den Gitterfronten angebracht worden waren.

Bei der Nutztierhaltung variierte die Einstufung des Platzangebotes von gesetzeskonform ohne Vorbildfunktion (Milchkühe) bis hin zu zufriedenstellend (Schweine, Mutterkühe). Alle notwendigen Einrichtungsressourcen standen zur Verfügung. Verglichen mit dem Vorjahr waren manche Haltungen optimiert worden, unter anderem befand sich vor dem Ferkelnest endlich die geforderte Absperrung. Vereinzelt stellten sich aber auch leichte Verschlechterungen ein, beispielsweise beim Mutterkuhgehege, welches heuer anders platziert und daher kleiner, besser einsehbar und zugänglicher war.

Dank der standardisierten Ausstellungsställe, welche über ein zufriedenstellendes Platzangebot verfügten und bedürfnisgerecht eingerichtet waren, präsentierte sich die Kleintierhaltung in mehrheitlich positivem Licht. Einzig ein Gehege (Schulstall Kaninchen) fiel etwas ab. Stellenweise hatten die Verantwortlichen Verbesserungen realisiert, beispielsweise bei den Gehegeabgrenzungen.

Die Haltungen im Streichelzoo waren vergleichbar mit den Vorjahren. Der STS stufte sie mehrheitlich als zufriedenstellend ein. Positiv anzumerken ist zudem die Überwachung durch das Personal sowie die zeitweise Schliessung der Gehege über den Mittag, sodass sich die Tiere erholen konnten. Verbesserungspotential bestand noch insofern, als dass zukünftig zusätzliche Futterstellen angeboten werden sollten (auch im Rückzugsbereich). Im Falle der Ziegen wären zudem Beschäftigungsmöglichkeiten und mehr erhöhte Liegeflächen (insbesondere im Rückzugsbereich) empfehlenswert, denn die Strohballen im Besucherbereich werden von Kindern öfters als Sitzgelegenheiten genutzt und stehen für die Ziegen nur eingeschränkt zur Verfügung. Des Weiteren könnte der Rückzugsbereich bei den Ponys und Ziegen noch deutlicher abgegrenzt sein. Ein Augenmerk ist zudem auf einen ausreichenden Kälteschutz zu richten (insbesondere für Jungtiere wichtig), beispielsweise in Form von Wärmelampen, Strohballen etc.

Der Kükenschaukasten, welcher letztes Jahr bemängelt worden war, war heuer nicht mehr vorhanden.



Die Haltung der Milchkühe entsprach den rechtlichen Vorschriften. Die Läger waren grosszügig eingestreut und in ihrer Länge für die Tiere angemessen. Da die Kühe aber insgesamt wenig Bewegungsfreiheit hatten, wies die Haltung keinen Vorbildcharakter auf. Manche Tiere waren zudem zu kurz angebunden und hatten entsprechend Mühe beim Aufstehen und Abliegen für den dafür nötigen Kopfschwung.



Zufriedenstellend präsentierte sich hingegen das Gehege der Rennschweine. Es war für die Besucher nur von vorne einsehbar, eine Hütte sorgte für zusätzlichen Rückzug und in Anbetracht der kühlen Temperaturen auch für eine gewisse Wärmeisolation. Das Platzangebot war grosszügig, den Tieren stand Beschäftigungsmaterial zur Verfügung.



Von solchen Platzverhältnissen können viele Kaninchen nur träumen. Auch die Einrichtung kam den Bedürfnissen der Tiere nach.



Die Tiergehege im Streichelzoo wiesen ein grosszügiges Platzangebot auf. Auch Rückzugsbereiche für die Tiere waren vorhanden. Allerdings wurden diese von den Kindern mindestens ebenso geschätzt wie von den Ziegen. Da das Aufsichtspersonal dieses «in Beschlag nehmen» toleriert, sollte dafür gesorgt werden, dass den Ziegen zukünftig mehr erhöhte Liegeflächen – insbesondere im Rückzugsbereich – zur Verfügung stehen.

Hinweise zum Ponyreiten

Das Ponyreiten präsentierte sich ähnlich wie in den Vorjahren. Während der Besuchszeit des STS waren nicht alle Tiere im Einsatz; pausierende Ponys warteten in der Mitte des Rondells oder wurden abgesattelt und auf eine nebenan liegende kleine Weide verbracht.

Das Gewicht der Kinder schien für die Grösse der Ponys angemessen. Die BetreiberInnen verwendeten passendes Zubehör (Sättel, Satteldecken, Halfter) und gingen am Besuchstag sorgsam mit den Tieren um. Der STS bemängelt die Tatsache, dass auch dieses Jahr keinerlei Richtungswechsel stattfanden, welche einseitigen Belastungen entgegenwirken könnten.



Die Ponys liefen stets auf linker Hand. Am Besuchstag waren nicht alle Tiere im Einsatz, ein Teil der Tiere durfte jeweils pausieren.

Hinweise zu den Tiervorführungen

Mehrmals täglich fanden Tiervorführungen statt. Der STS begutachtete die Präsentation der Nutztierassen sowie eine Western-Show, welche beide in der Arena stattfanden. Das «Lämmli-Schöpfeln», welches der STS ebenfalls besuchte, wurde heuer im Streichelzoo durchgeführt. Die Vorführungen wurden mehrheitlich als unbedenklich beurteilt. Abgesehen von einer Ausnahme (s.u.) erschien der Umgang mit den Tieren sorgsam, geduldig und fachkundig. Erfreulich ist, dass der Muni dieses Jahr nur am Halfter geführt wurde (letztjährig am Verbindungsstück zwischen Nasenring und Stirnband). Bei den Milchkuhrassen sowie den Pferden zeigten sich einzelne Individuen nervös. Die Mehrheit der Tiere schien allerdings mit Showbedingungen gut zurechtzukommen.

Negativ anzumerken ist das Vorführen der Ziegen. Wie bereits im Vorjahr wurden die Ziegen durch Kinder aus dem Publikum geführt, wobei als Führmaterial ein um den Hals geschlungener Strick diente. Da manche Ziegen stark nach vorne drängten und die Kinder nicht Schritt halten konnten, entstand zeitweise ein starker Druck auf die Luftröhre. Einige Tiere husteten folglich auch. Aus Sicht des STS wäre ein Halfter angebracht gewesen, damit kein Druck auf die Atemwege entsteht.



Diese Red Holstein-Kuh war sichtlich nervös und speichelte stark. Der STS lobt den geduldigen und fachkundigen Führstil – noch besser wäre es allerdings gewesen, dem Tier die Stressbelastung zu ersparen (bzw. ein ruhigeres Tier auszuwählen).

II. Was uns seitens Tierschutz an der Ausstellung gefallen hat

- Alle Gehegeflächen und -volumina waren gesetzeskonform. Viele Gehege wiesen ein zufriedenstellendes Platzangebot auf und wurden somit ihrer Vorbildfunktion gerecht.
- Die Kaninchen wurden in Gruppen gehalten.
- Die Kleintiergehege waren bedürfnisgerecht eingerichtet und wiesen alle notwendigen Ressourcen auf.
- Den Schweinen wurde Beschäftigungsmaterial in Form von Heu und Strohpellets in Dispensern angeboten. Wünschenswert wäre noch Langstroh.
- Die Gehege konnten nicht von allen Seiten eingesehen werden. In einigen Fällen – insbesondere bei einem Teil der Kleintiere und im Streichelzoo – enthielten die Gehege Rückzugsmöglichkeiten. Solche Massnahmen sind förderlich für das Wohlbefinden, da sich die Tiere bei Bedarf den Blicken der Besucher entziehen können.
- Vor allen Kleintiergehegen befanden sich Absperrungen, welche ein zu starkes Annähern der Besucher verhindern sollten.
- Der Streichelzoo war während des Mittags für eine Stunde geschlossen, sodass sich die Tiere ausruhen konnten.
- Ein Teil der Ponys, welche im Ponyreiten eingesetzt wurden, durfte sich zwischenzeitlich in der Mitte des Rondells oder auf einer nebenan gelegenen kleinen Weide erholen.
- Die Gehege waren sauber.
- Die allermeisten Tiere machten einen augenscheinlich gesunden und gelassenen Eindruck.
- Der Umgang mit den in der Arena präsentierten Nutztieren erfolgte sorgsam und geduldig.
- Der an der Westernshow praktizierte Reitstil war sanft, Rollkur wurde nicht beobachtet.



Die Einrichtung der Hühnergehege entsprach den Bedürfnissen der Tiere. Die Gehege enthielten verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten (Stroh, einheimische Sträucher, Frischfutter) und Komfort- sowie Ruheplätze (Sandbad, Sitzstangen auf verschiedenen Höhen, sightgeschützter Bereich mit Nestern).



Viele Gehege verfügten über Rückzugsmöglichkeiten. Die Hütte, welche den Gitzi als erhöhte Liegefläche diente, bot gleichzeitig auch einen sightgeschützten Ruheplatz. Die Tiere nutzten diese Ressource gerne.



Das Gehege der Rennschweine liess viel Raum für Bewegung. Auch Wühl- und Beschäftigungsmöglichkeiten (Heu, Strohpellets in Dispensern) standen zur Verfügung.



An einer Westernshow wurde eindrücklich demonstriert, dass auch mit minimalen Einwirkungen auf das Pferd Meisterleistungen möglich sind.

III. Was sich im Vergleich zur letzten Ausstellung (LUGA 2018) verbessert hat

- Alle Kleintiergehege wiesen deutliche Absperrungen auf, welche die Besucher dazu anhielten, eine gewisse (Minimal-)Distanz zu den Gehegen zu wahren.
- Die Taubenvoliere enthielt dieses Jahr eine geeignetere Badegelegenheit (flacheres Becken). Weiter konnte der Stall nicht mehr eingesehen werden und bot so mehr Rückzug.
- Vor dem Ferkelnest befand sich heuer bereits von Anfang an eine Absperrung, welche Kinder vom Beklettern des Nests abhalten sollte. Der STS begrüsst diese Massnahme, da sie nicht nur Störungen reduziert, sondern auch verhindert, dass die Elektroinstallationen beim Ferkelnest beschädigt werden (Sicherheit für Mensch und Tier!).
- Die Gitterfronten der Pferdeboxen waren stellenweise mit Holzplatten verkleidet worden. Dadurch wurde das Risiko für Fohlen, sich die Beine einzuklemmen reduziert.
- Bei den Schafen war die Besatzdichte reduziert worden, was für die ausgestellten Tiere mehr Platz bedeutete.
- Das Gehege der Milchziegen enthielt Holzelemente, welche als erhöhte Liegefläche und Klettermöglichkeit dienen sollten. Leider war eines der beiden Elemente etwas zu klein geraten bzw. brachte den Tieren an dem gewählten Standort wenig. Der STS empfiehlt, das Element mit aufgeschichteten Strohballen zu kombinieren, sodass erhöhte Liegemöglichkeiten entstehen.
- Der Mutterkuh-Gruppe stand eine Bürste zur Verfügung, an welcher sich die Tiere kratzen bzw. das Fell pflegen konnten.
- Die Führung der Milchviehassen verbesserte sich insofern, als dass der Muni dieses Jahr nur am Halfter geführt wurde. Die Kühe trugen zudem geeignetere Halfter, welche nicht über die Augen rutschen konnten.



Vor allen Kleintiergehegen befanden sich kleine Holzzäune, welche ein zu starkes Annähern der Besucher an die Gehege verhindern sollten. Bei der Taubenvoliere war zudem die Badegelegenheit optimiert worden.



Vor dem Ferkelnest befand sich eine Absperrung, welche die Besucher auf Distanz hielt. Damit sollte verhindert werden, dass es zu Störungen oder zu Schäden an den Elektroinstallationen kommt.



Die Gitter, mit welchen die Pferdeboxen konstruiert worden waren, können für die graziolenbeine gefährlich werden (Einklemmen). Auf Anmerkung des STS installierte die LUGA heuer Holzplatten.



Im Gehege der Milchziegen installierte man Holzelemente, welche als Klettermöglichkeiten und erhöhte Liegeflächen dienen sollten. Das rechte Element beurteilt der STS grundsätzlich als passend (wenngleich die Liegefläche noch etwas grösser ausfallen dürfte). Das Element links war in der Form noch nicht ausreichend, um den Bedürfnissen der Tiere nachzukommen. Der STS empfiehlt, das Element mit mehreren Strohballen zu kombinieren.

IV. Was sich im Vergleich zur letzten Ausstellung (LUGA 2018) nicht verbessert oder gar verschlechtert hat

- Eine Kaninchengruppe wurde nicht in den grosszügigen Standard-Schaugehegen, sondern in einem Stall mit angehängter Wurfbox gehalten. Dieser Stall bot den Tieren zwar wesentlich mehr Platz als vom Gesetz vorgeschrieben (die rechtlichen Mindestmasse sind notabene sehr mickrig bemessen!) – das Platzangebot war aber dennoch nicht ausreichend, um aus Sicht des STS als tierfreundlich zu gelten. Verglichen mit dem grosszügigen Schaugehege fiel dieser Stall folglich deutlich ab.
- Für die Hühner wäre ein Bodengrund aus feinerem Material, welches Staubbaden erlaubt, wünschenswert.
- Der bereits letztjährig angemerkte Schönsittich wurde immer noch ohne artgleichen Partner gehalten. Das Tier lebt offenbar dauerhaft in der Papageiengruppe, mit welcher es auch ausgestellt worden war, und erhält so immerhin ein gewisses Mass an Sicherheit und Sozialkontakten. Die Interaktionsmöglichkeiten mit anderen Vögeln werden allerdings trotzdem reduziert sein, denn Verhaltensweisen und Lautäusserungen unterscheiden sich von Art zu Art.
- Am Besuchstag des STS war es zwei Lämmern im Streichelzoo deutlich zu kalt. Kurzfristig installierte man eine Wolldecke als Schutz vor Zugluft. Aus Sicht des STS wäre es notwendig, zukünftig präventiv Heiz- und Isolationselemente bereit zu stellen, welche bei Bedarf in Betrieb genommen werden können.
- Den Ferkeln im Streichelzoo stand nur eine einzige Futterstelle (Teller) zur Verfügung. Weil die Ferkel alle an den Teller drängten und es eng wurde beim Fressen, entstand Futterneid mit nachfolgenden Rangeleien und Beissereien. Damit jedes Tier ausreichend Platz bekommt

und in Ruhe fressen kann, sollten mehrere Futterstellen eingerichtet werden.

- Bei den im Streichelzoo untergebrachten Ponys, Eseln, Kälbern und Ziegen war der Rückzugsbereich wie in den Vorjahren durch hoch gespannte Seile abgegrenzt. Hier könnte aus Sicht des STS noch eine deutlichere Abgrenzung stattfinden.
- Verglichen mit dem letzten Jahr wies das Gitzigehege eine höhere Besatzdichte auf.
- Den Mutterkühen und ihren Kälbern stand in diesem Jahr weniger Platz zur Verfügung. Weiter waren die Tiere heuer stärker exponiert. Einerseits befand sich ihr Gehege in der Mitte des Zelts, wodurch es von den Besuchern besser eingesehen werden konnte. Andererseits verzichtete man auf eine zusätzliche Absperrung (im Vorjahr noch vorhanden), sodass die Besucher die Tiere beim Fressen berühren konnten.
- Dem STS fiel auf, dass die Heuraufen bei den Ziegen, Schafen und Pferden auf der dem Publikum zugewandten Seite installiert waren. Die Tiere mussten sich folglich den Berührungen der Besucher aussetzen, wenn sie fressen wollten. Zusätzliche Heuraufen auf der besucherabgewandten Seite wären begrüssenswert, denn sie würden den Tieren die Wahl geben, ob sie sich streicheln lassen möchten oder nicht.
- Wie in den vorherigen Ausstellungen wurden die Milchviehassen angebunden gehalten. Es handelt sich dabei um eine legale und gängige Haltungsform, welche für die Tiere allerdings mit einer Einschränkung der Bewegungsfreiheit verbunden und daher nicht vorbildlich ist. Am Besuchstag zu Beginn der Ausstellung waren zudem die Längen der Anbindevorrichtungen stellenweise zu kurz eingestellt. Die Verantwortlichen versprachen die Anbindungen zu überprüfen.
- Die Ziegen wurden immer noch mit einem um den Hals geschlungenen Strick geführt. Bei stark vorwärtsdrängenden Tieren entstand so starker Zug auf den Hals, was die Tiere mit Husten quittierten. Hier wären Halfter wesentlich schonender.
- Beim Ponyreiten liefen die Tiere stets auf linker Hand. Zwecks gleichmässiger Belastung ist aus Sicht des STS ein zeitweiser Richtungswechsel angebracht, damit einseitige bzw. Fehlbelastungen vermieden werden können.



Die Heuraufen in den Schaf-, Ziegen und Mutterkuhgehegen sowie in den Pferdeboxen befanden sich stets auf der besucherzugewandten Seite. Die Schafe mussten sich folglich den Berührungen der BesucherInnen aussetzen, wenn sie fressen wollten. Positiv anzumerken ist hingegen, dass das Gehege nur von vorne zugänglich und einsehbar war.



Verglichen mit dem letzten Jahr wies das Gitzigehege eine höhere Besatzdichte auf (2019: 9 Tiere, 2018: 5 Tiere). Positiv zu werten ist hingegen die Hütte, welche als erhöhte Liegefläche diente und gleichzeitig Sichtschutz bot.



Die Ziegen wurden mit einem um den Hals geschlungenen Strick geführt. Bei stark vorwärtsdrängenden Tieren entstand so starker Druck auf den Hals. Halfter wären hier wesentlich schonender für die Tiere.

V. Fazit

Der Schweizer Tierschutz STS erwartet von Ausstellungen, dass sie nicht nur das Tierwohl berücksichtigen, sondern auch im Hinblick auf die Haltungssysteme eine Vorbildfunktion einnehmen. Die LUGA wurde dieser Vorbildfunktion mehrheitlich gerecht; die Tierhaltung präsentierte sich grösstenteils in einem zufriedenstellenden Licht. Positiv anzumerken ist die Bereitschaft der Aussteller um einen guten Dialog und zur Realisierung von Verbesserungen. Sodann waren auch heuer manche in den Vorjahren angemerkten Kritikpunkte angegangen worden.

Trotz dieses grundsätzlich positiven Eindrucks darf nicht vergessen werden, dass noch Optimierungsmöglichkeiten vorhanden sind. So könnten die Gehege stellenweise noch bedürfnisgerechter bzw. umfangreicher gestaltet werden (Einstreu bei Hühnern, erhöhte Liegeflächen/Klettermöglichkeiten bei Ziegen), und auch beim Thema Rückzug/Exposition besteht noch etwas Luft nach oben.

Der STS empfiehlt zudem, ein Auge auf die Besatzdichten zu haben. Selbst vermeintlich grosszügige Gehege können beengt sein, wenn zu viele Tiere darin untergebracht sind. Im Falle der Gitzi empfiehlt der STS eine Reduktion des Besatzes, bei den restlichen Ziegen sowie den Schafen, Meerschweinchen und Streichelzoo-Tieren sollte die Besatzdichte nicht erhöht werden.

VI. Forderungen

- Für soziale Tierarten ist eine Gruppenhaltung mit Tieren derselben Art notwendig; dies ist auch gesetzlich gefordert.
- Die ausgestellten Tiere sollten stets Wahlmöglichkeiten erhalten, ob und wann sie sich den Besuchern exponieren wollen. Insbesondere sollten auch Fressplätze im besucherabgewandten Bereich vorhanden sein. Wenn immer möglich sind zudem sichtschtz bietende Elemente bzw. Verstecke anzubieten (letzte sind rechtlich vorgeschrieben und sollten im Minimum allen Tieren Platz bieten, besser noch im Überangebot vorhanden sein).
- Für die Ziegen sind nutzbringende Klettermöglichkeiten und ein ausreichendes Angebot an erhöhten Liegeflächen wichtig. Im Falle der Milchziegen müssten die bestehenden Elemente noch optimiert oder mit Strohballen kombiniert werden. Beim Streichelzoo wünscht sich der STS erhöhte Liegeflächen im Rückzugsbereich.
- Bei der Präsentation der Nutztierassen sollte darauf geachtet werden, dass alle Tiere am Halfter geführt werden – relevant war dies heuer bei den Ziegen.
- Dem Witterungsschutz muss zukünftig höhere Priorität eingeräumt werden. Während Hitzeschutzmassnahmen an der LUGA bisher gut umgesetzt wurden, vernachlässigte man heuer stellenweise den Kälteschutz. Dieser ist genauso wichtig für das Wohlbefinden der Tiere und auch rechtlich verbrieft – Art. 3 Abs. 2 der Tierschutzverordnung (TSchV) schreibt vor, dass Gehege mit geeigneten Klimabereichen versehen sein müssen. Abweichungen sind hierbei auch für Tieraussstellungen nicht zulässig. Unabhängig von der Dauer der Veranstaltung muss der Witterungsschutz zu jeder Zeit gewährleistet und den Tieren angepasst sein (Art. 30b Abs. 2 TSchV).
- Platzverhältnisse und Besatzdichten: Längerfristig ist im Bereich der Milchkuh-, Pferde- und Kaninchenhaltung eine komplette Abkehr von traditionellen Haltungssystemen, die wenig Bewegungsfreiheit bieten, hin zu grosszügiger dimensionierten Gehegen mit mehr Bewegungsfreiheit erwünscht.

